

FOTO: UTE NÜSKEN

# DIE STADT AUS DER FROSCH- PERSPEKTIVE

Auf den ersten Blick erscheinen menschliche Siedlungsräume nicht unbedingt attraktiv für die Herpetofauna. Bei genauerer Betrachtung staunt man dann aber doch angesichts der bemerkenswerten urbanen Vielfalt: So leben zum Beispiel in Wien neun heimische Reptilienarten und 17 der 21 in Österreich vorkommenden Amphibienarten. Da die primären Lebensräume immer stärker unter Druck geraten, bieten Städte – zumindest teilweise – vielversprechende Alternativen.

FOTO: UTE NÜSKEN



Zauneidechse im Garten  
(Männchen)

FOTO: HARTMUT NÜSKEN



Totholzhecken sind einfach zu gestalten  
und bieten vielen Tieren Unterschlupf.

Besonders beliebt sind bei Kröte, Schlange & Co. naturnahe Gärten und Parks. Hier gilt es, die unterschiedlichen Naturräume inklusive der städtischen (Klein-)Gewässer zu pflegen, zu erhalten und neue zu schaffen. Die wertvollen Biotope müssen durch Wanderkorridore, z. B. in Form von Hecken, bestmöglich verbunden werden. Ansonsten werden Habitats fragmentiert und es kommt schnell zur Isolation einzelner Populationen, wodurch es keinen genetischen Austausch mehr geben kann. Eine nicht zu unterschätzende Bedrohung ist dabei der Verkehr, fallen ihm doch beim Überqueren von Straßen viele Tiere zum Opfer.

Doch auch andere Gefahren machen Molch & Co. das Überleben in den Städten nicht gerade leicht. Das unerlaubte Aussetzen von Fischen und Wasserschildkröten in öffentlichen Gewässern sowie freilaufende Hauskatzen setzen der heimischen Herpetofauna ebenso zu. Auch die urbanen Entwässerungssysteme stellen für Amphibien tückische Fallen dar. So stürzen jährlich Tausende bei ihrer Wanderung entlang von zu hohen Bordsteinkanten in die Gullys. Amphibienleitern und andere Hilfestellungen können hier ohne allzu großen Aufwand Abhilfe schaffen. Und noch eine Bedrohung: Die „Gstätten“ im innerstädtischen Bereich, ein bedeutender Rückzugsort für z. B. Zauneidechsen, fallen vielfach der stetig voranschreitenden Verbauung zum Opfer.

Neben vielen anderen Arten sind in Wien individuenstarke Populationen der Wechselkröte anzutreffen, z. B. in den Gemüseanbaugebieten der Simmeringer Haide und rund um die Nordbahn, wo sie die Wasserbecken im Rudolf-Bednar-Park zur Reproduktion nutzen.

Die Stadt kann bei entsprechender Raumplanung bzw. durch die Förderung „wilder“, gut vernetzter Areale der Herpetofauna gute Lebensbedingungen bieten. Grundvoraussetzung dafür ist allerdings, Flächenverbrauch und Bodenversiegelung massiv einzudämmen. Das würde auch vielen anderen Arten guttun, denn nicht nur unsere Amphibien und Reptilien sind auf vielfältige Naturräume angewiesen!

Text:

Dipl.-Ing. Ute Nüsken  
Verein Auring und önj  
ute.nuesken@naturschutzjugend.at



FOTO: PRIVAT

**INFORMATIONEN:** <http://www.karch.ch/karch/de/home/amphibien-fordern/in-entwasserungsanlagen.html>;  
[www.herpetofauna.at](http://www.herpetofauna.at); [www.naturbeobachtung.at](http://www.naturbeobachtung.at)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [2021\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Nüsken Ute

Artikel/Article: [Die Stadt aus Froschperspektive 13](#)